

10. JAHRESBERICHT 2005



Vorwort

Der Wirtschaftsstandort Graubünden steht vor anspruchsvollen Herausforderungen. Welche das sind und wie wir diese anpacken könnten, wird im *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010* aufgezeigt. Dabei haben wir uns nicht gescheut, die Dinge beim Namen zu nennen, auch wenn einige Resultate unbequem sind. Die Mischung aus schonungsloser Analyse und provokativen, aber immer konstruktiven Thesen hat wie erhofft das Interesse der Bündnerinnen und Bündner geweckt. Jedenfalls hat das *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010* ein erfreulich grosses Echo ausgelöst, sowohl bei Entscheidungsträgerinnen und -trägern in Politik, Wirtschaft und Verwaltung wie auch bei den Medien und der Bevölkerung.

Die Arbeiten im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsleitbild, aber auch unser aktuelles Projekt „Zweitwohnungen“ zeigen exemplarisch die Rolle des Wirtschaftsforums: Es bietet eine Plattform für die Auseinandersetzung mit den aktuellen und künftigen Herausforderungen des Wirtschaftsstandorts Graubünden. Zahlreiche Themen, die für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kantons wichtig sind, werden heute noch zu wenig erörtert. Manchmal, weil ihre Tragweite nicht erkannt wird, da es um Phänomene geht, die aktuell noch keine markanten Auswirkungen haben – wie z.B. die rückläufige Geburtenrate. Häufiger jedoch, weil das Thema unangenehm ist – wie z.B. die in vielen Bereichen notwendige Konzentration der Kräfte auf die Zentren. Oder aber eine Problematik wird zwar intensiv, aber einseitig diskutiert, indem wirtschaftliche Aspekte mehr oder weniger ausgeblendet werden – z.B. beim Thema Zweitwohnungen. Das Wirtschaftsforum will diese „blinden Flecken“ auf unseren geistigen Landkarten sichtbar machen, Denkprozesse anstossen und so dazu beitragen, dass für den Wirtschaftsstandort Graubünden tragfähige Lösungen entwickelt werden.

Dr. Ulrich Immler
Präsident

Inhaltsverzeichnis

1	Andere über uns	5
2	Leistungsauftrag	6
3	Aktivitäten 2005	8
4	Publikationen	17
5	Organisation	18

1 Andere über uns

Im Berichtsjahr haben sich verschiedene Personen und Institutionen zum Wirtschaftsforum und seinen Tätigkeiten geäußert. Beispielhaft dafür stehen folgende Aussagen:

Norbert Waser, stv. Chefredaktor Bündner Tagblatt:

(...) Das Wirtschaftsleitbild, vom politisch „neutralen“, aber klar der Wirtschaft nahe stehenden Wirtschaftsforum Graubünden erarbeitet, richtet sich nicht nach der politischen Machbarkeit, sondern nennt die Dinge beim Namen. (...)

Jan Mettler, Präsident Bündler Gewerbeverband:

(...) Mit dem Wirtschaftsleitbild 2010 will die Wirtschaft aufzeigen, auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln Graubünden zu grösserem Wachstum gelangen kann. Alle im Leitbild aufgezeigten Stossrichtungen sind auf dieses Ziel ausgerichtet. (...) «Überall etwas geben» nach dem Giesskannenprinzip gehört verabschiedet. Wir müssen unsere Kräfte bündeln und diese dort einsetzen, wo wir Wachstumspotenzial haben. (...)

Zwei typische Feedbacks von Teilnehmern der Ausbildungsveranstaltung „Fitte Gastgeber – vollere Betten“ mit Graubünden Tourismus:

(...) klar, anschaulich, unternehmungsnah (...)

(...) professionell, ausgezeichnet vorbereitete Vorlesung, sehr gutes Grundlagenmaterial (...)

Ein laufend aktualisierter Pressespiegel ist auf www.wirtschaftsforum-gr.ch zu finden.

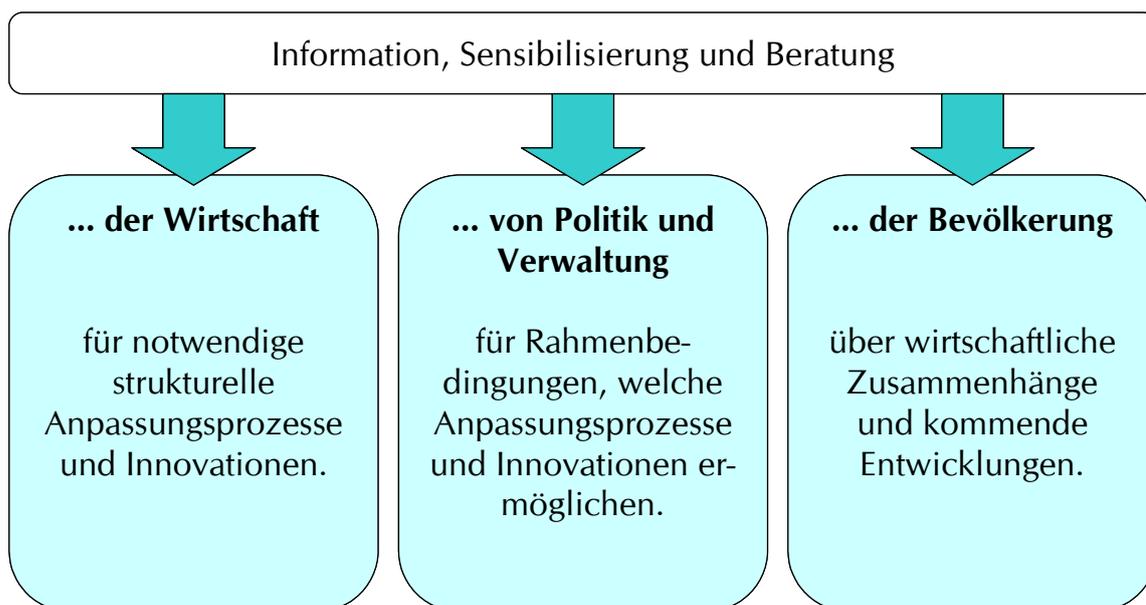
2 Leistungsauftrag

Der Leistungsauftrag des Kantons Graubünden und das Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 bilden die Leitplanken für die Aktivitäten des Wirtschaftsforums. Projekte sollen für die Volkswirtschaft Graubünden als Ganzes oder aber mindestens für eine ganze Region von Bedeutung sein. Leistungen zugunsten einzelner Betriebe oder Institutionen können in Form von Erstberatungen erbracht werden. Weitergehende Engagements sind dann möglich, wenn es sich um ein Projekt mit Modellcharakter handelt.

Bei der Auswahl von Projekten wird darauf geachtet, dass private Beratungsunternehmen nicht konkurrenziert werden.

Die Moderation von Prozessen steht im Zentrum der Aktivitäten des Wirtschaftsforums. Prozesse moderieren heisst Probleme und deren Ursachen analysieren, Lösungsmöglichkeiten erarbeiten, Massnahmen vorschlagen und deren Umsetzung fördern und begleiten.

Damit übernimmt das Wirtschaftsforum die Funktion eines Katalysators für die Auslösung notwendiger Anpassungsprozesse (z.B. Strukturanpassungen in der Bau- und Tourismuswirtschaft). Weil gerade das Auslösen von Prozessen schwierig ist und weil in dieser Phase in der Regel kaum genügend Mittel vorhanden sind, schliesst das Wirtschaftsforum mit seiner Ausrichtung eine wichtige Lücke.



Mit dem Leistungsauftrag des Kantons Graubünden werden dem Wirtschaftsforum Graubünden folgende Aufgaben für die **Periode 2004 – 2007** ausdrücklich zugewiesen:

- Das Wirtschaftsforum Graubünden soll als **Botschafter des Wirtschaftsleitbilds Graubünden 2010**
 - Bevölkerung, Politik und Wirtschaft für die Herausforderung von Veränderungsmöglichkeiten des Wirtschaftsstandorts Graubünden sensibilisieren,
 - in der Öffentlichkeit Akzeptanz für die Inhalte des Wirtschaftsleitbilds schaffen,
 - Inhalte des Wirtschaftsleitbilds mit Akteuren erörtern und weiter entwickeln,
 - die Umsetzung von Stossrichtungen des Wirtschaftsleitbilds durch Einflussnahme auf die zuständigen Akteure initialisieren und unterstützen.
- Das **Projekt „Ferienwohnungen im Bündner Tourismus“** soll weiterverfolgt und konkretisiert werden. Es gilt eine mögliche Umsetzungsstrategie zu erarbeiten und in Zusammenarbeit mit Tourismusorganisationen Pilotprojekte zu initialisieren und umzusetzen.
- **Weitere Teilprojekte** werden sich aus der Umsetzung der strategischen Stossrichtungen des Wirtschaftsleitbildes Graubünden 2010 ergeben. Das Departement des Innern und der Volkswirtschaft (DIV) wird den Prozess begleiten und weitere Projektinhalte einbringen.

3 Aktivitäten 2005

Im Folgenden werden die wichtigsten Projekte und Themen des Berichtsjahres kurz dargestellt.

3.1 Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010

Beschreibung

Das Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 soll dazu beitragen, am Standort Graubünden eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltige Wirtschaftspolitik zu verwirklichen. Es zeigt Möglichkeiten auf, wie der Kanton Graubünden seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit aus eigener Kraft erhöhen kann. **Ziel ist, die Wachstumspotenziale des Wirtschaftsstandorts Graubünden auszuschöpfen.**

Nachdem das Wirtschaftsleitbild im Dezember 2004 erfolgreich lanciert wurde, standen im Berichtsjahr kommunikative Massnahmen zur Verbreitung des Dokuments im Vordergrund. Gemäss Leistungsauftrag des Kantons fungiert das Wirtschaftsforum als „Botschafter“ des Wirtschaftsleitbilds. Ziel ist einerseits, die Inhalte des Leitbilds einem möglichst breiten Publikum näher zu bringen. Andererseits gilt es die massgeblichen Akteure im Kanton gezielt anzusprechen und mit ihnen die Befunde und Thesen des Leitbilds und insbesondere die Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten zu erörtern. Dies geschieht im Rahmen von Referaten oder halbtägigen Workshops, die jeweils auf die spezifischen Voraussetzungen und Anliegen der betreffenden Regionen, Gemeinden oder Akteurgruppen zugeschnitten sind.

Stand der Arbeiten

Das Wirtschaftsleitbild ist inner- und ausserhalb Graubündens auf grosses Interesse gestossen. Bisher wurden rund 3'000 Leitbild-Broschüren an interessierte Personen abgegeben. Die Bündner Medien berichteten ausführlich über das Dokument, speziell zu erwähnen ist eine Serie des Bündner Tagblatts mit zwölf Artikeln über die Stossrichtungen des Wirtschaftsleitbilds sowie ein ausführlicher Hintergrundbericht im Südostschweiz Magazin (Pressespiegel siehe www.wirtschaftsforum-gr.ch).

Im Berichtsjahr hat das Wirtschaftsforum zusammen mit den Wirtschaftsverbänden und dem Amt für Wirtschaft und Tourismus das Leitbild anlässlich von rund 30 Vorträgen und Workshops vorgestellt und intensiv diskutiert. Diese Veranstaltungen erreichten insgesamt rund 850 Personen und erzielten sehr gute Feedbacks. 2006 wird das Wirtschaftsforum die Vortrags- und Diskussionsreihe weiterführen.

Wirtschaftsleitbild

Zwölf Stossrichtungen für mehr Wachstum

Das Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 hat über die Kantonsgrenzen hinaus ein positives Echo ausgelöst. Das BT beleuchtet in einer Serie die zwölf Stossrichtungen für mehr Wachstum.

Von Norbert Waser

Anfang Dezember hat das Wirtschaftsforum Graubünden das neue Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 präsentiert. Bereits damals fanden die beiden Direktoren des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) lobende Worte für dieses Strategiepapier. Inzwischen hat das Leitbild auch ausserhalb des Kantons ein positives Echo gefunden. So hat das Volkswirt-

schaftsdepartement des Kantons Wallis das Leitbild als Anregung genommen, um eine ähnliche Arbeit in die Wege zu leiten, wie *Peder Plaz*, Geschäftsführer des Wirtschaftsforums Graubünden, auf Anfrage bekannt gab. Zu der «hervorragenden Arbeit» gratuliert hat den Verfassern auch das Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Zürich.

Die zwölf Stossrichtungen

Erfreut über diese positive Aufnahme zeigt sich auch *Eugen Arpagaus*, Vorsteher des Amtes für Wirtschaft und Tourismus. «Nun geht es aber darum, auch die Umsetzung in Angriff zu nehmen», sagte er.

Das BT stellt ab heute in einer Serie die zwölf im Leitbild formulierten strategischen Stossrichtungen zu mehr Wachstum vor.

► Seite 5

Quelle: Bündner Tagblatt, 19. Januar 2005

Wirtschaftsleitbild

«Wir wollen bewusst auch provozieren»

Flächendeckend Englisch in der Schule; das ist eine der provokativen Forderungen im neuen Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010. Ein Ziel der zwölf Stossrichtungen ist das Auslösen von Diskussionen.

Von Norbert Waser

Vor rund zwei Monaten ist das neue Wirtschaftsleitbild präsentiert worden. Nun geht es darum, die Thesen unter das Volk zu bringen. «Wir wollen dabei bewusst auch provozieren», sagt Gewerbedirektor *Jürg Michel*, einer der Mitautoren des Leitbildes, «damit die überfälligen Diskussionen endlich in Gang kommen.»

Referenten-Set erhältlich

Interessenten und Ansprechpartnern (siehe Seite 3) soll aber nicht bloss das Leitbild zugestellt werden, das Wirtschaftsforum stellt



Will überfällige Diskussionen in Gang bringen: Gewerbedirektor *Jürg Michel*, Mitglied Kerngruppe Wirtschaftsleitbild 2010. (tam)

auch Unterstützung und Hilfsmittel zur Verfügung, wie Geschäftsführer *Peder Plaz* auf Anfrage betonte. Dazu gehört auch ein Referenten-Set, mit dem beispielsweise

Lehrpersonen in Schulen beliefert werden können. «Auf solche Plattformen sind wir angewiesen», appelliert Plaz.

► Seite 3

► Kommentar Seite Klartext

Quelle: Bündner Tagblatt, 2. Februar 2005



Die Tabubrüche im Kanton der 150 Täler

Konzentration auf die eigenen Stärken: unter anderem auf den Tourismus. BILD: SWISS-IMAGE

» Im Gegensatz zu allen übrigen Alpenregionen weist Graubünden kein Wirtschaftswachstum mehr auf. Um die Gründe zu verstehen, ist ein Blick in die Vergangenheit hilfreich. Und um nicht definitiv den wirtschaftlichen Anschluss zu verlieren, sind baldige Strukturänderungen im Kanton der 150 Täler nötig.

TEXT: HANS PETER PUTZI

» Die Experten sind sich einig: Ohne Wirtschaftswachstum (Erhöhung des Bruttoinlandsprodukts, Berechnung siehe Box auf dieser Seite) kann ein Staat nur so lange als Wohlfahrtsstaat existieren, bis seine in einer vorgängigen Wachstumsphase aufgehäuften Reserven aufgebraucht sind. Obwohl die Schweiz über keine Rohstoffe wie Erdöl, Erz, Erdgas oder ähnliche verfügt, etablierte man

sich bis Ende des letzten Jahrhunderts zu einem der reichsten Länder der Erde. Wie war dies möglich? Eugen Arpagaus, Chef des Amts für Wirtschaft und Tourismus Graubünden: «Die Schweiz hat sich mit hervorragenden Pionierleistungen im Bereich Maschinenbau, Tourismus und Finanzdienstleistungen diese Position hart erarbeitet.» Als Beispiel seien der Wasserkraftwerkbau

Bruttoinlandsprodukt: kurz erklärt

Das Bruttoinlandsprodukt einer Region ist die Summe aller Branchenwertschöpfungen in dieser Region. Die Wertschöpfung wird am Beispiel eines Autos wie folgt definiert: Produktionswert des Autos (z. B. 25 000 Franken) abzüglich der Vorleistungen (z. B. 15 000 Franken). Als Vorleistungen gelten Kosten für Materialien wie Metallwaren, Kunststoffe, Werkzeuge oder Strom. Die Wertschöpfung beträgt somit 10 000 Franken und kann für Löhne, Zinsen usw. aufgewendet werden.

Quelle: Südostschweiz Magazin, 8. Februar 2005

LANDTAGUNG DES STIFTUNGSRATES DES WIRTSCHAFTSFORUMS GRAUBÜNDEN

Es ging auch um die Zukunft in Arosa

Am letzten Freitag hielt der Stiftungsrat des Wirtschaftsforums Graubünden seine Landtagung in Arosa ab. Dabei waren sowohl der Skigebietszusammenschluss Arosa/Lenzerheide als auch das Bauprojekt Prättschli ein Thema.

• Von Martin Butzerin

Dem Stiftungsrat gehören neben dessen Präsidenten Dr. Ulrich Immler verschiedene Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Tourismus unseres Kantons an. Auch der bis Ende 2004 das Departement des Inneren und der Volkswirtschaft führende Regierungsrat Klaus Huber war in Arosa. Er war massgeblich mitbeteiligt, als das Wirtschaftsforum vor einigen Jahren ins Leben gerufen wurde. Das Wirtschaftsforum hat zum Ziel, den Wirtschafts- und Tourismusstandort Graubünden zu stärken. Der Stiftungsrat nutzt jeweils seine Landtagungen, um mit den örtlichen Behörden und Leistungsträgern Kontakt aufzunehmen und mit diesen über die für die Region, aber auch für den ganzen Kanton zukunftssträngige Projekte zu sprechen.

Neues Wirtschaftsleitbild

Am letzten Freitag wurde den Arosern auch das neue Wirtschaftsleitbild vorgestellt. In diesem Wirtschaftsleitbild wird unter dem Titel «Vision» be-



So soll die Überbauung beim Prättschli aussehen. Dem Vernehmen nach wurde das Projekt überarbeitet und auf den Bau der Ferienhäuser soll verzichtet werden.

kräftigt, dass Graubünden auch in Zukunft ein attraktiver und eigenständig handlungsfähiger Wirtschafts- und Lebensraum sein soll.

Aufgrund der landschaftlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen kann Graubünden die führende Ferienregion der Alpen sein. Arosa, ebenfalls eine der wichtigsten Tourismusdestinationen unseres Kantons, trägt wesentlich dazu bei und wird auch weiterhin dazu beitragen müssen, dass Graubünden eine Ferienregion mit qualitativ hochstehenden touristischen Produkten bleiben kann.

Arosa muss wieder aufholen

Im letzten Jahrzehnt hat Arosa und das Schanfigg viele Arbeitsplätze, Logiernächte und Hotelbetten verloren. Das Schanfigg steht diesbe-

züglich im Vergleich zu anderen Regionen tatsächlich sehr schlecht da. Es liegt nun eigentlich auf der Hand, dass wir etwas unternehmen müssen, wenn dem stetigen Rückgang der Einwohnerzahlen und der Arbeitsplätze Einhalt geboten werden soll. In der Diskussion nach der Vorstellung des Leitbildes wurde dann für die meisten auch klar, dass künftig nur noch Tourismusdestinationen von einer gewissen Grösse auf dem internationalen Markt bestehen können. Für Arosa würde dies heissen, dass über einen Zusammenschluss mit Lenzerheide nun ernsthaft diskutiert werden muss. Würden Arosa und Lenzerheide eine Verbindung herstellen und gemeinsam auf dem Markt auftreten, wäre eine solche Destination eine gute Ergänzung zu den Top-Destinationen St. Moritz und

Davos, welche schon jetzt über ein überdurchschnittliches Entwicklungspotenzial verfügen. Weil Arosa sehr stark vom Tourismus abhängig ist, kann die künftige Wachstumsstrategie nur in der Stärkung und im Ausbau der Kernkompetenz Tourismus liegen. Wenn ein massvolles Wachstum erreicht werden will, fordert dies Investitionen von Wirtschaft und Staat; und dies wird für Arosa nicht anders sein. Meine Erkenntnis aus dem Treffen vom letzten Freitag mit dem Stiftungsrat des Wirtschaftsforums Graubünden im Hotel «Prättschli» ist die, dass wir in Arosa über anstehende Projekte die Diskussion führen müssen, unter Einbezug der ganzen Bevölkerung, wobei der Wintersportort Arosa seine Attraktivität behalten oder sogar ausbauen können muss.

Quelle: Arosener Zeitung, 21. Januar 2005

3.2 Zweitwohnungen in Graubünden

Beschreibung

In Graubünden können etwa 37% aller Wohnungen zu den Zweitwohnungen gezählt werden, in typischen Ferienorten sind es sogar 60 – 70%. Nach der Jahrtausendwende hat speziell im Oberengadin ein neuerlicher Bauboom eingesetzt. In diesem Zusammenhang wurde die Debatte um Sinn und Unsinn der Zweitwohnungen im Kanton Graubünden wieder entfacht. In den Diskussionen werden oft und berechtigterweise umwelt- und gesellschaftspolitische Herausforderungen erörtert. Dabei kommt jedoch häufig zu kurz, dass das Zweitwohnungsgeschäft für Graubünden auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist. Unter anderem ist es einer der wichtigsten „Devisenbringer“ und

einer der wenigen „Wachstumstreiber“ in den Tourismusregionen des Kantons (vgl. Zeitungsartikel am Schluss dieses Kapitels).

Im Rahmen des Leistungsauftrags des Kantons analysiert das Wirtschaftsforum die Chancen und Herausforderungen des Zweitwohnungsbaus und entwickelt Lösungsansätze für einen potenzialorientierten Umgang mit den Zweitwohnungen. Ziel ist, zuhänden der lokalen und kantonalen Politik aufzuzeigen, mit welchen Instrumenten der Zweitwohnungsbau so gestaltet werden kann, dass er langfristig verkraftbar ist und dazu beiträgt, die Attraktivität der Tourismusdestinationen zu verbessern.

Stand der Arbeiten

Unterdessen liegt eine umfassende Auslegeordnung zu den folgenden Themen vor:

- Wie ist die Bedeutung der Zweitwohnungen in Graubünden aus volkswirtschaftlicher Sicht zu beurteilen?
- Welche Problemfelder bestehen im Zusammenhang mit dem Bau und Betrieb von Zweitwohnungen?
- Welches sind aus volkswirtschaftlicher Sicht geeignete Ziele für die Zweitwohnungspolitik?
- Wie wirken sich unterschiedliche Beschränkungsformen des Zweitwohnungsbaus auf die lokale Wirtschaft, Bevölkerung und die Entwicklung der Destination aus?
- Welche Instrumente eignen sich im volkswirtschaftlichen Sinne zur Steuerung der Zweitwohnungsentwicklung auf kommunaler, kantonalen und nationaler Ebene?

Im Laufe des Frühsommers hat das Wirtschaftsforum die Analysen und die Ideen für eine künftige Zweitwohnungspolitik mit den Dachverbänden der Wirtschaft sowie Vertretern von Verwaltung und Politik erörtert. Aufgrund der erkannten Einigkeit der Akteure bezüglich der Analyse und der Stossrichtungen hat das Wirtschaftsforum entschieden, einen Schritt weiter zu gehen und die Umsetzbarkeit der vorgeschlagenen finanziellen Lenkungsinstrumente eingehender zu prüfen. Die Prüfung dieser Modelle wird voraussichtlich im Frühling 2006 abgeschlossen sein.

Es ist geplant, die Analyseergebnisse in einer Broschüre zusammenzufassen, öffentlich zur Diskussion zu bringen und vor allem mit den massgeblichen Akteuren in Verwaltung, Politik und Wirtschaft zu erörtern.

Die Analysen des Wirtschaftsforums dienen verschiedenen Akteuren als Grundlage für deren Stellungnahme in der Vernehmlassung zur Aufhebung der Lex Koller. Auch der Regierungsrat des Kantons Graubünden befürwortet die Aufhebung der Lex Koller und lehnt die vorgeschlagenen flankierenden Massnahmen strikte ab, da diese an den falschen Orten ansetzen. Diese Haltung entspricht den bisherigen Erkenntnissen des Wirtschaftsforums.

GASTKOMMENTAR

Zweitwohnungen verbieten?

In Graubünden bestanden gemäss Volkszählung im Jahr 2000 rund 48 000 Zweitwohnungen, was einem Anteil von 37 Prozent an allen Wohnungen entspricht. In den meisten Bündner Feriendestinationen liegt der Anteil der Zweitwohnungen zwischen

”
Der Zweit-
wohnungsbau hat
nicht nur negative
Effekte
”

50 und 70 Prozent. Das jährliche Wachstum der Zweitwohnungen in Graubünden betrug zwischen 1992 und 2001 etwa 1,4 Prozent. Dies entspricht in etwa dem Wachstum der Erstwohnungen in Graubünden und der Schweiz. In den letzten drei bis vier Jahren wurden in einzelnen Regionen (insbesondere im Oberengadin) höhere Zuwachsraten beobachtet. Die meisten Fachleute gehen von einer kurzfristigen Überhitzungsphase aus, die unter anderem durch tiefe Zinsen und eine schwache Börse mit ausgelöst wurde. Langfristige Prognosen des Bundesamts für Raumentwicklung gehen von einem jährlichen Zuwachs von knapp einem Prozent bei den Zweitwohnungen in der Schweiz aus.

Vor diesem Hintergrund haben im Juni 2005 die Oberengadiner Stimmbürger die Kreisinitiative zur Beschränkung des Zweitwohnungsbaus mit grossem Mehr ange-

nommen. Gleichzeitig werden auf Bundesebene flankierende Massnahmen zur Aufhebung der Lex Koller diskutiert. Das Abstimmungsergebnis sowie die Diskussionen zur Lex Koller zeigen, dass bezüglich dem Zweitwohnungsbau politische Lösungen dringend gefordert sind.

Die bisher in diesem Zusammenhang geführte Diskussion befasst sich leider sehr einseitig mit der Umsetzung von «Verboten und Beschränkungen».

Dass der Zweitwohnungsbau von unerwünschten Effekten wie Zersiedelung, schwache Auslastung, Umnutzungsdruck für die Hotellerie begleitet wird, ist hinlänglich bekannt und anerkannt. Eine zeitliche Kontingentierung oder ein Verbot der Zweit-

”
Ein Verbot von
Zweitwohnungen
schadet auch den
Erstwohnungen
”

wohnungen mag in einzelnen Orten aus diesen Gründen auch sinnvoll sein. Oft werden aber in der Diskussion einige Sachverhalte verdrängt.

Das Zweitwohnungsgeschäft ist eines der bedeutendsten «Devisenbringer» und eines der wenigen «Wachstumstreiber» für die Tourismusregionen des Kantons

Graubünden. Valable wirtschaftliche Alternativen für einen Verzicht auf das Zweitwohnungsgeschäft sind nicht erkennbar.

Ein Zweitwohnungsverbot kann zwar den Druck auf die Umnutzung von marktfähigen Hotels reduzieren. Es ermöglicht aber weder die Erneuerung nicht rentabler Hotels noch den Bau neuer Hotels. Hier wären attraktive Rahmenbedingungen für Investoren wichtiger als ein Verbot von Zweit-



Peder Plaz

wohnungen.

Obwohl einzelne Destinationen eine Überhitzung des Zweitwohnungsbaus erleben, würden sich viele Regionen in Graubünden eine etwas höhere Dynamik im Zweitwohnungsgeschäft durchaus wünschen. Dass die Zweitwohnungsnachfrage in Graubünden längerfristig anhält, ist ebenfalls keine Selbstverständlichkeit.

Die Zweitwohnungsnachfrage sorgt dafür, dass dem Bauland und Wohnraum in den betroffenen Regionen ein hoher Wert beigemessen wird. Dieser Wert (der eigenen Immobilien) stellt bei vielen Einheimischen den Hauptteil des Familienvermögens dar. Wenn Erstwohnungen nun nicht mehr in Zweitwohnungen gewandelt werden könnten, wäre vor dem Hintergrund einer stagnierenden einheimischen Bevölkerung mit einem Wertzerfall der Erstwohnungen zu rech-

nen. Die Strukturen vieler Bündner Destinationen sind bereits stark von den Zweitwohnungen geprägt. Problematisch ist nicht nur der Zweitwohnungszuwachs, sondern insbesondere die bereits heute in verschiedenen Gästesegmenten gefährdete Tourismusattraktivität solcher Regionen.

Die hohe Nachfrage nach Zweitwohnungen in Grau-

”
Graubünden sollte
für Zweit-
wohnungen
attraktiv bleiben
”

bünden bei gleichzeitig hohen Preisen zeigt, dass Graubünden – trotz allem – über einzigartige Wettbewerbsvorteile im «lukrativen» Zweitwohnungsgeschäft verfügt.

Die hohe Attraktivität von Graubünden für das Zweitwohnungsgeschäft gilt es deshalb zu erhalten und zu nutzen. Aus diesem Grund sollten wir uns von den einseitigen Diskussionen über die Beschränkung von Zweitwohnungen lösen und folgende Frage stellen: Welche Instrumente können geschaffen werden, um trotz oder mit einem langfristig verkraftbaren Zweitwohnungswachstum die Attraktivität der Tourismusdestinationen zu verbessern?

Peder Plaz ist Geschäftsführer des Wirtschaftsforums Graubünden und befasst sich in dieser Funktion mit wirtschaftspolitischen Herausforderungen des Kantons Graubünden.

Zweitwohnungsbau

Lenkungsabgaben und Masterplan

Auswüchse im Zweitwohnungsbau könnten auf verschiedene Arten vermieden werden: über eine Ansiedlungspolitik, Lenkungsabgaben und einen Masterplan. Diese Vorschläge macht das Wirtschaftsforum Graubünden in einer Studie.

Von Ruedi Lämmli

Ziel müsse es sein, die wirtschaftlichen Chancen des Zweitwohnungsbaus zu nutzen und die damit verbundenen negativen Effekte gering zu halten, teilte das Forum gestern mit. Die Studie über die Zweitwohnungspolitik für Graubünden wird Ende Mai vorliegen.

Wirtschaftlich bedeutend

Erste Teilergebnisse zeigen auch die Bedeutung der Zweitwohnungen für den Kanton. Danach entfallen 14 bis 18 Prozent der Bauausgaben oder 37 bis 47 Prozent der Wohnbauausgaben direkt auf den Bau von Zweitwohnungen.

Zudem entspricht der Bau und Verkauf von Ferienwohnungen rund 8 Prozent aller kantonalen Güter- und Dienstleistungsexporte. Laut Wirtschaftsforum wird der Zweitwohnungsbau auch in Zukunft bedeutend sein. Er sei neben Nischen im Wellness-tourismus praktisch das einzige Wachstumssegment in der Fremdenverkehrsbranche.

Ausgeglichener Mix als Ziel

Um negative Auswüchse auf Orts- und Landschaftsbilder zu vermeiden und Tourismushochburgen ausserhalb der Saison nicht zu Geisterdörfern verkommen zu lassen, genüge es nicht, in Bauten Erstwohnungsquoten festzulegen. Solche Quoten seien rein auf die Schadensbegrenzung ausgerichtet, schreibt das Wirtschaftsforum.

Stattdessen schlägt das Forum als eine von drei Massnahmen eine aktive Ansiedlungspolitik vor. Zusätzliche kommerzielle Tourismusanbieter sollen für einen ausgeglicheneren Mix von Beherbergungsangeboten mit Hotels, Feriendörfern, Jugendherbergen und Zweitwohnungen sorgen. Als zweite Massnahme wird eine Len-

kungsabgabe auf Zweitwohnungen vorgeschlagen. Dank der Einnahmen könnten beispielsweise Steuern gesenkt werden, um eine Gemeinde nicht nur als Ferien-, sondern auch als Wohnort aufzuwerten und so den gesunden Mix zwischen Erst- und Zweitwohnungen zu erreichen. Auswüchse im Zweitwohnungsbau könnten laut dem Wirtschaftsforum zudem mit einer so genannten Masterplanung vermieden werden. Eine solche langfristige Planung enthalte den Endausbau einer Siedlung, der gestalterisch und unter Berücksichtigung der beschränkten Landesreserven angestrebt werden könne.

Nicht nur Schadensbegrenzung

Das Wirtschaftsforum versteht die Vorschläge in der Studie als eine auf die Nutzung wirtschaftlicher Chancen ausgerichtete Politik. Sie führe eher zum Ziel als eine auf Schadenbegrenzung ausgerichtete Zweitwohnungspolitik, schreibt das Forum. Aufgrund eines Vorstosses von SVP-Grossrat Leo Jeker wird der Zweitwohnungsbau am Montag auch im Grossen Rat ein Thema sein.

Quelle: Bündner Tagblatt, 16. April 2005

Wirtschaftsleitbild (7)

Quote für Zwangsvermietung

Die Zweitwohnungsproblematik ist auch eines der Themen im neuen Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010. Zur Stossrichtung gehören Quoten für Zwangsvermietung und stärkere Besteuerung.

Von Norbert Waser

Die Stossrichtung 7 des neuen Wirtschaftsleitbildes widmet sich der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung des Tourismus. Investitionen am Tourismusstandort Graubünden seien heute aus verschiedenen Gründen wenig interessant, stellen die Autoren fest. Damit die Tourismuswirtschaft aus eigener Kraft wieder Wachstum entwickeln kann, müssten attraktive Investitionsaussichten für private Unternehmer geschaffen werden. Unter anderem könne das mit einer Anpassung verschiedener regulatorischer Rahmenbedingungen erfolgen. Als konkrete Massnahmenbeispiele werden folgende Punkte genannt:

● Regulieren der Dynamik im privaten Zweitwohnungsbau zugunsten von nachhaltigem Wachstum.



Regulatorische Rahmenbedingungen: Das Wirtschaftsleitbild fordert staatliche Eingriffe beim Zweitwohnungsbau. (Foto Tamara Defilla)

Beispiele: Quote für Zwangsvermietung von Zweitwohnungen im Verhältnis zu bestehenden Wohnungen oder Quote für Zweitwohnungen im Verhältnis zu Erstwohnungen; stärkere Besteuerung von nicht vermieteten Zweitwohnungen.

● Schaffen von planerischen und regulatorischen Freiräumen in Top-Destinationen.

Beispiel: Vereinfachung und Verkürzung von Bewilligungsverfahren, insbesondere bei der Raumplanung und Ortsplanung sowie bei den Schutzbestimmungen.

● Potenzialorientierte Ortsplanung in touristischen Gemeinden. **Beispiele:** Minimal-, nicht nur Maximalvorgaben für die Ausnutzung von Baugrundstücken;

Schaffung von zusammenhängenden Baulandreserven (z. B. Hotelzonen bzw. «Warme-Betten-Zonen») im Besitz der Gemeinden für eine touristische Ansiedlungspolitik (z. B. Hotelketten, professionelle Betreiber von Ferienwohnungsüberbauungen).

Das BT beleuchtet in einer Serie die zwölf Stossrichtungen des Wirtschaftsleitbildes Graubünden 2010. Heute erscheint der siebte Beitrag.

Quelle: Bündner Tagblatt, 11. Februar 2005

3.3 Inputreferate

Zur Sensibilisierung von Bevölkerung, Wirtschaft und Politik für aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen organisiert das Wirtschaftsforum jährlich verschiedene öffentliche Veranstaltungen oder tritt auf Einladung als Referent auf. Im Jahr 2005 hat Co-Geschäftsführer Peder Plaz mehrere Referate zur wirtschaftlichen Entwicklung des Kantons Graubünden gehalten, darunter drei Auftritte zum Thema Hotelmarketing anlässlich der Ausbildungsveranstaltung „Fitte Gastgeber – vollere Betten“ von Graubünden Tourismus. Dazu kamen rund 30 Referate und Workshops zum Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 (vgl. Abschnitt 3.1).

Datum, Ort	Referat
25. November 2005 Landquart	Bezirk Landquart – Überlegungen zu einer potenzialorientierten Standortpolitik; Peder Plaz anlässlich der Landtagung des Stiftungsrats
8. November 2005 St. Moritz	Zweitwohnungspolitik; Peder Plaz anlässlich einer Veranstaltung des Rotary Clubs St. Moritz
21. September 2005 Bern	Grischun, destinaziun morta ni viva? Problemanalyse und Vorschläge für eine wertschöpfungsorientierte Zweitwohnungspolitik in Graubünden; Peder Plaz anlässlich einer Sitzung der Beratenden Kommission für Tourismus
7./8./9. Sept. 2005 Chur/Klosters/ Celerina	Graubünden – zu raues Klima für Hotels? Rahmenbedingungen und Ansatzpunkte für die Marketingstrategie; Peder Plaz anlässlich der Ausbildungsveranstaltung „Fitte Gastgeber – vollere Betten“ von Graubünden Ferien
30. Mai 2005 Savognin	Surses vor einer ungewissen Zukunft; Peder Plaz anlässlich einer Informationsversammlung der Gemeinde

3.4 Weitere Tätigkeiten im Berichtsjahr

Neben den Hauptprojekten führt das Wirtschaftsforum punktuell Veranstaltungen und Seminare durch und berät Unternehmen in betriebswirtschaftlichen Fragen. Stellvertretend für diese Aktivitäten sollen für das Geschäftsjahr 2005 die folgenden Beispiele erwähnt werden.

3.4.1 Wirtschafts-Apéro „Bilaterale Verträge II“

Die wirtschaftlichen Aspekte der Bilateralen Verträge sind von grosser Bedeutung für die schweizerische wie für die Bündner Wirtschaft. Im Vorfeld der Schengen/Dublin-Abstimmung vom Juni 2005 wurden sie jedoch – im Gegensatz zu gesellschaftspolitischen Fragen – eher am Rande thematisiert. Das Wirtschaftsforum Graubünden organisierte deshalb im April 2005 im Churer Calvensaal einen Wirtschafts-Apéro zum Thema „Bilaterale Verträge II – was bedeuten sie für die Wirtschaft?“. Mit Adalbert Dur- rer, Head Public Policy der UBS AG, und Regierungsrat Hansjörg Trachsel, Vorsteher

des Departements des Innern und der Volkswirtschaft, konnten zwei hochkarätige Redner für die Veranstaltung gewonnen werden, die denn auch auf reges Interesse stiess. Sie zog rund 160 Besucherinnen und Besucher an.

Wirtschaft stärkt Bilateralen den Rücken

Auf Einladung des Wirtschaftsforums Graubünden haben gestern in Chur UBS-Direktor Adalbert Durrer und Regierungsrat Hansjörg Trachsel die Bedeutung der Bilateralen für die Wirtschaft erläutert.

• VON STEFAN BISCUML

«Wir wollen Ihnen hier kein Duell, sondern eine sachbezogene Entscheidungsgrundlage liefern.» Mit diesen Worten begrüßte gestern Abend der Präsident des Wirtschaftsforums Graubündens, Ulrich Immler, die zahlreichen Gäste, die dem Wirtschaftsapéro «Bilaterale Verträge II – was bedeuten sie für die Wirtschaft Graubündens?» im Churer Calvensaal beiwohnten. Ein Duell wäre mit den beiden eingeladenen Referenten auch nicht zu bewerkstelligen gewesen. Denn sowohl Adalbert Durrer, ehemaliger Präsident der CVP Schweiz und heutiger UBS-Direktor, als auch der Bündner Regierungsrat Hansjörg Trachsel sind überzeugte Befürworter der bilateralen Verträge mit der Europäischen Union.

Vorteile für den Tourismus

Das Schengen/Dublin-Abkommen, worüber das Schweizer Stimmvolk am 5. Juni zu befinden hat, ist nach Ansicht von Trachsel beispielsweise für die einheimische Tourismusbranche wichtig, um vom interessanten China-Markt, der immer wichtiger wird, ein Stück abschneiden zu können. Trachsel schätzt, dass derzeit etwa 100 Millionen Chinesen über die Mittel verfügen, um Ferien in Europa zu machen. Neben dem Schengen-Visum, das für den ganzen EU-Raum gültig ist, muss der Tourist aus China heute für die

Schweiz ein eigenes Visum anfordern und bezahlen. Diese Situation hindert gemäss Trachsel viele potenzielle Gäste an einer Reise in die Schweiz, denn «die Berglandschaften, die Graubünden zu bieten hat, können auch in anderen Alpenländern besucht werden.»

Bezug nehmend auf die Ausdehnung des Personenfreizügigkeitsabkommens auf die neuen EU-Länder, über die am 25. September an der Urne gefunden wird, erinnerte Trachsel daran, dass schon vor der Abstimmung zu den Bilateralen I im Mai 2000 vor einer übermässigen Zuwanderung gewarnt worden war. Diese habe aber bis heute nicht eingesetzt. Man habe beim Kanton vielmehr die Erfahrung ge-

macht, dass vom Recht auf Familiennachzug selten Gebrauch gemacht werde. «Die Arbeiter, die in die Schweiz kommen, wollen die Lebensunterhaltskosten tief halten, damit sie so viel Geld wie möglich nach Hause schicken können», so Trachsel. Im Gegenzug gebe es seit In-Kraft-Treten der Bilateralen I im Jahr 2002 in Graubünden keine Rekrutierungsprobleme für die Besetzung jedwelcher Arbeitsplätze mehr.

Bankgeheimnis wahren

Adalbert Durrer vertrat in seinem Referat die Sichtweise des Bankenwesens. Der Finanzplatz Schweiz sei zwar

nicht für einen EU-Beitritt, unterstütze aber den Bilateralen Weg. Die Verträge seien hervorragend verhandelt, und mehr sei nicht dringender, ist Durrer überzeugt. Mit dem Schengen/Dublin-Abkommen bleibe das Bankgeheimnis gewahrt, was für den Finanzplatz Schweiz, der ein Drittel des Weltvermögens verwaltet, von elementarem Interesse sei.

Bei einer Nichtratifizierung der Verträge hat die Schweiz gemäss Durrer auch einen Ruf zu verlieren. Ein Nein würde nämlich bedeuten, dass die Schweiz auf halben Weg aus den bilateralen Verträgen aussteigt. «Das wäre kein Zeichen von internationaler Verlässlichkeit.»



«Mehr lag nicht drin»: Die bilateralen Verträge sind nach Ansicht von UBS-Direktor Adalbert Durrer hervorragend verhandelt.

Bild Nadja Simmen

Quelle: Die Südostschweiz, 28. April 2005

3.4.2 Seminare „Finanzmanagement im KMU“

Im Februar 2005 leitete Geschäftsführer Peder Plaz zwei Tagesseminare in Müstair und Zernez, in denen er rund dreissig Teilnehmende anhand von Referaten und Fallbeispielen in die Grundlagen des Finanzmanagements einführte. Die Seminare wurden von der Nationalpark Region organisiert.

3.4.3 Beratung von Einzelbetrieben

Ausserhalb der projektspezifischen Tätigkeiten des Wirtschaftsforums Graubünden ersuchen uns regelmässig einzelne Betriebe aus dem Kanton Graubünden um Unterstützung in den verschiedensten Bereichen. Das Wirtschaftsforum gewährt in solchen Fällen eine einmalige Erstberatung und vermittelt für das weiterführende Coaching geeignete Institutionen wie z.B. das KMU-Zentrum der HTW. Auch im Jahr 2005 wurden vereinzelt solche Erstberatungen durchgeführt.

4 Publikationen

Folgende Publikationen können beim Wirtschaftsforum Graubünden bezogen werden:

- Broschüren**
- Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 (2004)**
 - Kooperationen in der Bauwirtschaft realisieren (2004)**
 - Hotelkooperationen realisieren – Leitfaden für die Realisierung von Kooperationen und Fusionen in der Ferienhotellerie (2003)**
 - Bergbahnen Graubünden – Konzepte zur Sicherung des nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolgs (2001)**
 - Leitfaden zur Erstellung eines Businessplans für die Bauwirtschaft (1999)**
 - Bericht zur Lage der Bündner Hotellerie (1998)**
 - Leitfaden zur Erstellung eines Businessplans für die Hotellerie (1998)**

Weitere Publikationen älteren Datums sowie Referate und Berichte sind auf Anfrage beim Wirtschaftsforum Graubünden erhältlich. Ein grosser Teil der Publikationen steht auf der Website www.wirtschaftsforum-gr.ch zum Download zur Verfügung.

5 Organisation

5.1 Personelles

Am 1. Januar 2006 wird Alois Vinzens das Präsidium der Stiftung Wirtschaftsforum Graubünden übernehmen. Er war bisher Mitglied des Stiftungsrates. Mit dem CEO der Graubündner Kantonalbank konnte ein ausgewiesener Kenner des aktuellen Bündner Wirtschaftsgeschehens für das Präsidentenamt gewonnen werden.

Alois Vinzens löst Ulrich Immler ab, der dem Wirtschaftsforum während den letzten sechs Jahren vorstand. Der Stiftungsrat dankt Ulrich Immler herzlich für seine engagierte und wertvolle Arbeit für das Wirtschaftsforum.

Das Team des Wirtschaftsforums Graubünden



Kontakt

Wirtschaftsforum Graubünden
Postfach 704
7001 Chur

Telefon 081 / 253 34 34
Telefax 044 / 299 95 10
E-Mail info@wirtschaftsforum-gr.ch
Website www.wirtschaftsforum-gr.ch

5.2 Budget und Finanzierung

Für das Berichtsjahr wurde ein ordentlicher Aufwand von ca. CHF 255'000.– budgetiert. Dank der Unterstützung der nachfolgend aufgelisteten Institutionen und Unternehmen konnten die Aufwendungen vollumfänglich gedeckt werden.

Das Wirtschaftsforum Graubünden wurde im Jahre 2005 grosszügig unterstützt durch:

Bündner Gewerbeverband, Chur	Handelskammer und Arbeitgeberverband, Chur
CREDIT SUISSE, Chur	
Die Mobiliar, Bern	Hotelierverein Graubünden, Chur
Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz), Chur	Kanton Graubünden, Chur
EMS Chemie AG, Domat/Ems	Kieswerk Calanda, Chur
Graubündner Kantonalbank, Chur	Raetia Energie AG, Poschiavo
Griston Holding AG, Untervaz	Südostschweiz Mediengruppe, Chur
	UBS AG, Chur

Das Wirtschaftsforum dankt allen Geldgebern und Projektpartnern des Jahres 2005 herzlich für ihr Engagement und das entgegengebrachte Vertrauen.

5.3 Stiftungsrat

Vorsitz

*Immler, Dr. Ulrich	Präsident (<i>bis 31.12.05</i>)	Pontresina
*Vinzens Alois	Präsident (<i>ab 01.01.06</i>)	Domat/Ems

Mitglieder

*Arpagaus Eugen	Vorsteher Amt für Wirtschaft und Tourismus	Chur
Bieger, Prof. Dr. Thomas	Direktor IDT, Universität St. Gallen	St. Gallen
Degiacomi Silvia	Hotelière, Hotel Bären	St. Moritz
*Frey Riet	Hotelier, Hotel Meierhof	Davos
Gunzinger Philipp	Direktor Bogn Engiadina	Scuol
Heiz Karl	Direktor Raetia Energie AG	Poschiavo
Hübscher Rudolf (<i>bis 31.12.05</i>)	Gemeindepräsident	Klosters-Serneus
*Jeker Leo	Direktor Savognin Bergbahnen AG	Landquart
*Just Andrea	UBS AG, Marktgebietsleiter Graubünden	Chur
*Lebrument Hanspeter	Verleger der Südostschweiz Mediengruppe	Chur
*Lietha Nicola	CREDIT SUISSE, Leiter Firmenkunden Marktgebiet Ostschweiz	St. Gallen
*Locher Ludwig	Direktor EMS-Services, Präsident Handels- kammer und Arbeitgeberverband Graubünden	Domat/Ems
Locher Vitus	Sekretär UNIA	Domat/Ems
Luzi Gieri	dipl. ing. ETH/SIA	Summaprada
*Maissen, Dr. Theo	Ständerat	Sevgein
*Mettler Jan	Bauunternehmer, Präsident Bündner Gewer- beverband	Chur
*Oswald, Dr. Rolf	BKS, Präsident Fachgruppe Technik	Chur
*Suenderhauf Christoph	Rechtsanwalt	Chur
*Trachsel Hansjörg	Regierungsrat, Vorsteher Departement des Innern und der Volkswirtschaft	Chur
von Navarini Elsbeth	Markt- und Standort-Consultant	Chur
von Sprecher Andreas	Zentralpräsident Pro Raetia	Zürich

* Mitglieder des geschäftsleitenden Ausschusses des Stiftungsrates

5.4 Patronatskomitee

Alle Mitglieder des Stiftungsrates sowie ...

Name	Vorname	Organisation/Funktion	Ort
Aliesch	Christian		Chur
Aliesch	Peter, Dr.		Malans
Allemann	Richard		Chur
Bär	Werner	Gemeindepräsident, Grossrat	Jenaz
Barandun	Stefan	Barandun Engineering AG	Thusis
Barth	Peter	Gemeindepräsident	St. Moritz
Beck	Lorenz		Langwies
Beck	Otto		Untervaz
Behlau	Hartmut		Flurlingen
Bertogg	Reto		Sevgein
Bezzola	Duri	Nationalrat	Scuol
Bieler	Peter	Rechtsanwalt und Notar	Davos-Platz
Böhi	Werner	Amt für Energie, Vorsteher	Chur
*Bolliger	Walter	Bolliger & Partner	Chur
Brändli	Aldo	Trumpf Gräsch AG, Geschäftsführer	Gräsch
Brüesch	Andrea, Dr.	Rechtsanwalt und Notar	Churwalden
Bühler-Flury	Agathe	Gemeinderätin, Grossrätin	Schiers
Butzerin	Martin	Grossrat	Arosa/Peist
Capatt	Walter	Kieswerk Calanda AG, Geschäftsführer	Chur
Caprez	Christoph	Frostag Food-Centrum AG, Geschäftsführer	Malans
Caprez	Stefan		Chur
Carigiet	Faustin	Fidonza SA, Inhaber	Breil/Brigels
Carigiet	Rico		Ilanz
Carl	Not	lic. iur., Rechtsanwalt	Scuol
Casanova	Thomas		Chur
Cathieni	Pietro		Campocologno
Columberg	Dumeni, Dr.	Alt Nationalrat	Disentis
Crapp	Nino		Churwalden
Dalbert	Conrad		Waltensburg
Dürler	Heinz	Acifer Landquart AG	Landquart
Egger	Jürg	Kontaktstelle Wirtschaft Stadt Chur	Chur

Engler	Stefan	Regierungsrat	Chur
Ettisberger	Marco, Dr.	HKGR, Geschäftsführer	Chur
Fasciati	Silvio		Felsberg
Fassi	Theo		Cazis
Flütsch	Konrad	Konrad Flütsch AG, Sägewerk, Inhaber	Landquart
Friberg	Marcel		Breil/Brigels
Gadient	Brigitta M.	Nationalrätin	Chur
Gadient	Ulrich, Dr.	Rechtsanwalt und Notar	Chur
*Gassmann	Markus	Straub AG, Inhaber	Chur
Geisseler	Hans	Grisobor AG, Geschäftsführer	Untervaz
*Gloor	Rolf	Gloor Engineering	Sufers
Graf	Hans Rudolf		Chur
Gross	Mario	Grossrat	Tschierv
Gurtner	Reto	Unternehmer	Laax
Hatz	Hans, Dr.	GKB, Bankpräsident	Chur
Heini	Bruno	Bauunternehmer	Rhätzüns
Heller	Dieter	HTW Chur, Präsident	Chur
Hensel	Thomas	Gewerkschaftsbund Graubünden	Chur
Hepberger	Markus	Holcim Zement AG, Direktor	Untervaz
Herwig	Hans	Hotelier, Hotel Panarosa	Arosa
Hohenegger	Gottfried	Koordinator Interreg	Sta. Maria
Huber	Klaus	Alt Regierungsrat	Schiers
Huber	Reto	Spin GmbH, Geschäftsleitung	Chur
Jecklin	Andrea		Chur
Jenal	Eugen	Architekturbüro Jenal AG	Samnaun
Jenal	Franco		Malans
*Joos	Hans	FDP Graubünden	Samedan
Juon	Florian		Maienfeld
*Jurt	Rolf		Laax
Kessler	Jürg	HTW Chur, Rektor	Chur
Knobel	Jochen		Trimmis
*Knoll	Hermann	HTW Chur	Chur
Kohler	Armin		Mels
*Kohli	Walter	SMUV	Chur
*Krättli	Christian	AQS AG, Geschäftsleiter	Trimmis
Lardi	Guido		Poschiavo
*Letta	Niculò		Chur
Loepfe	Reto Guido, Dr.	Grossrat	Rhätzüns
*Ludwig	Peter	dipl. arch. HTL/STV	Untervaz
Lurati	Franco	Lurati + Co.	Chur
Meisser	Andrea	Landrat	Davos Platz

Melchior	Andreas	Kant. Senioren- und Rentnerverband Graubünden, Präsident	Chur
Menet	Christian	Hotel Prättschli	Arosa
Mengiardi	Reto, Dr.		Chur
*Mettler	Daniel	Mettler AG	Chur
Mettler	Jan	Mettler AG	Chur
Michel	Hans Peter	Landammann	Davos Platz
Michel	Jürg	Bündner Gewerbeverband, Direktor	Chur
Monsch	Rico	GKB, Mitglied Geschäftsleitung	Chur
Morel	Jürg		Klosters
Müller	Peter	Nay & Partner AG	Chur
Müller-Storni	Paola	Fideconto SA	San Vittore
Nay	Hanspeter	Nay & Partner AG	Chur
Nievergelt	Thomas	Rechtsanwalt und Notar	Samedan
Peng	Werner		Chur
Peterelli	Baltermia	Regionalverband Mittelbünden, Präsident	Savognin
Pleisch	Hans-Peter		Davos Platz
Polinelli	Heinz	Immo-Grischa AG, Geschäftsführer	Chur
Portner	Carlo, Dr.	Rechtsanwalt	Chur
Raess	Arthur	Baumeisterverband Graubünden, Geschäftsführer	Chur
Renggli	Hans		Chur
Roffler	Erwin		Davos Platz
Ryffel	Beat		Felsberg
*Saurer	Reto	Präsident STV GR	Chur
Schäfli	Ruedi		Chur
*Scherrer	Peter	Peter Scherrer + Partner AG	Chur
Schiesser	Hansruedi	Trimarca AG	Chur
Schlumpf	Leon, Dr.	Alt Bundesrat	Felsberg
Schmid	André		Sedrun
Schmid	Martin	Regierungsrat	Chur
Spescha	Valentin	Die Mobiliar, Generalagent	Chur
Storni	Remo	Fideconto SA, Direktor	San Vittore
Theus	Constantin		Chur
Tischhauser	Luzi	Heliswiss	Valbella
Toscano	Edy	dipl. ing. ETH/SIA/ASIC	Effretikon
*Trempe	Roland	Stadtrat Stadt Chur	Chur
Tscholl	Bruno		Chur
Valsecchi	Ursina		Flerden
Vital	Vincenz	Gemeindepräsident	Arosa

von Ballmoos-Wehrli	Maria	Concepta AG	Davos Platz
Wälchli	Max		Bonaduz
Walker	Josef	HTW Chur, Leiter Institute	Chur
Walther	Christian		Pontresina
Wieland	Andreas	Hamilton Bonaduz AG, CEO	Chur
Zindel	Martin	Swiss Management Group	Igis
Zinsli	Lorenz	UBS AG	Chur

* *Mitglieder der Fachgruppe Technik*